

**Schulentwicklungsmodule auf Grundlage der Rahmenkonzeption der Modellschule und der
Leitlinie Bildung - Späterer Schulbeginn und Aufbau eines Bildungsnetzwerks mit
übertragbaren Entwicklungsmodulen „Inspiration.muc“**

Prüfauftrag: Späterer Schulbeginn bei weiterführenden Schulen

Antrag Nr. 14-20 / A 04137 von Frau StRin Birgit Volk, Frau StRin Julia Schönfeld-Knor, Frau
StRin Kathrin Abele, Frau StRin Verena Dietl, Herrn StR Haimo Liebich, Herrn StR Cumali Naz
vom 04.06.2018

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 17304

2 Anlagen

Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 08.10.2025 (SB)
Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zum beiliegenden Beschluss

Anlass:	Abschließende Behandlung des mit Beschluss vom 04.10.2023 aufgegriffenen Stadtratsantrags Nr. 14-20 / A 04137 vom 04.06.2018.
Inhalt:	Darstellung der geplanten Implementierung von Schulentwicklungsmodulen auf Grundlage der Rahmenkonzeption der Modellschule und der Leitlinie Bildung, der gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Pilotprojekt an der Städtischen Anne-Frank-Realschule sowie der angestrebten Entwicklung der Vision „Inspiration.muc“.
Gesamtkosten / Gesamterlöse:	-/-
Klimaprüfung:	Eine Klimaschutzrelevanz ist nicht gegeben.
Entscheidungsvorschlag:	Der aktuelle Sachstand und die geplante Implementierung von Schulentwicklungsmodulen werden zur Kenntnis genommen. Das Referat für Bildung und Sport wird beauftragt, die aus dem Pilotprojekt gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse weiterzuentwickeln und weiteren Schulen zur Verfügung zu stellen sowie die Entwicklung der Vision „Inspiration.muc“ fortzusetzen.

Gesucht werden kann im RIS auch unter:	Schulentwicklung, Modellschule, Städtische Anne-Frank-Realschule, Vision „Inspiration.muc“
Ortsangabe:	-/-

**Schulentwicklungsmodule auf Grundlage der Rahmenkonzeption der Modellschule und der
Leitlinie Bildung - Späterer Schulbeginn und Aufbau eines Bildungsnetzwerks mit
übertragbaren Entwicklungsmodulen „Inspiration.muc“**

Prüfauftrag: Späterer Schulbeginn bei weiterführenden Schulen

Antrag Nr. 14-20 / A 04137 von Frau StRin Birgit Volk, Frau StRin Julia Schönfeld-Knor, Frau
StRin Kathrin Abele, Frau StRin Verena Dietl, Herrn StR Haimo Liebich, Herrn StR Cumali Naz
vom 04.06.2018

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 17304

2 Anlagen

Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 08.10.2025 (SB)
Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag des Referenten	3
1. Anlass und Ziele	3
2. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14374 „Prüfauftrag: Späterer Schulbeginn bei weiterführenden Schulen“ vom 20.09.2023	4
2.1 Schulprofil der Städtischen Anne-Frank-Realschule	4
2.2 Späterer Schulbeginn vs. flexibler Unterrichtsbeginn	5
2.3 Ganzheitlicher Unterrichtsbeginn	6
2.4 Flexibler Ganztag	7
2.5. Der Münchner Weg als Fundament der Schulentwicklungsmodule	8
3. Sachstand zum Fortschritt der Schulentwicklungsmodule	8
3.1 Die Vision „Inspiration.muc“	9
3.2 Die Idee hinter der Vision „Inspiration.muc“	9
3.2.1 Inspirierende Schulen	9
3.2.2 Inspirierende Module	10
4. Erste Module für die Vision „Inspiration.muc“ - Schnittstelle zur Integration der Themen „flexibler Unterrichtsbeginn“ und „flexibler Ganztag“	11

5. Empfehlung zur Umsetzung	15
6. Klimaprüfung	15
7. Abstimmung	15
II. Antrag des Referenten	16
III. Beschluss	16

I. Vortrag des Referenten

1. Anlass und Ziele

In dieser Beschlussvorlage wird dem Stadtrat sowohl die Antwort zum Prüfauftrag „Späterer Schulbeginn bei weiterführenden Schulen“ (aufgegriffen mit Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 10687 vom 20.09.2023) als auch den Fortschritt zu den Schulentwicklungsmodulen durch Auftrag aus dem Beschluss des Bildungsausschusses vom 09.10.2024 (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14374) bekannt gegeben.

Der unter Punkt 2 bearbeitete Antrag zum späteren Schulbeginn an weiterführenden Schulen greift ein bildungs- und gesundheitspolitisch relevantes Thema auf, das auch in der wissenschaftlichen Diskussion zunehmend Beachtung findet. Eine Umsetzung entsprechender Modelle erfordert jedoch eine ganzheitliche Betrachtung auf allen Ebenen der Schulentwicklung – von der Unterrichtsorganisation über die Schulführung bis hin zu Fragen der Kooperation mit externen Partner*innen (z. B. MVG, Elternvertretungen oder Ganztagskooperationspartnerschaften). Gerade im städtischen Kontext mit einer heterogenen Schullandschaft und vielfältigen Bedarfen ist ein hoher Abstimmungsbedarf mit allen beteiligten Akteur*innen erforderlich.

Vor diesem Hintergrund wurde ein erstes Pilotprojekt zum späteren Unterrichtsbeginn im Schuljahr 2023/2024 unter der Federführung der Stabsstelle Münchner Serviceagentur für Ganztagsbildung, Schulentwicklung und Inklusion des Geschäftsbereichs Allgemeinbildende Schulen im Referat für Bildung und Sport (RBS-A-MSI) an der Städtischen Anne-Frank-Realschule (AFR) gestartet. Dieses Pilotprojekt lieferte wertvolle Erkenntnisse für die weitere Diskussion und Entwicklung. Trotz intensiver Bemühungen der Gymnasialabteilung (RBS-A-2) in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle RBS-A-MSI konnte bislang kein städtisches Gymnasium für eine parallele Teilnahme am Pilotprojekt gewonnen werden. Erste vielversprechende Gespräche mit Schulleitungen blieben v. a. aufgrund von Vorbehalten innerhalb der jeweiligen Schulgemeinschaft ohne Erfolg. Die Abteilung Gymnasien wird jedoch die Ergebnisse des Pilotprojekts der AFR den städtischen gymnasialen Schulleitungen in geeigneter Form vorstellen und auf dieser Grundlage den Impuls zur Beteiligung erneut setzen.

Um den Antrag strukturiert und systematisch weiterzuentwickeln, bietet sich eine Anknüpfung an die unter 3. dargestellte weiterentwickelte Konzeption der Modellschule München an. Die dort angedachten Weiterentwicklungen von Schule lassen sich in bestehenden städtischen allgemeinbildenden Schulen in einzelnen Entwicklungsmodulen umsetzen. Solche übertragbaren Module sollen nach Erprobung an einer städt. allgemeinbildenden Schule über ein stadtweites Bildungsnetzwerk, das sog. Inspiration.muc, an alle Münchner Schulen herangetragen werden. Dadurch stellt RBS-A-MSI sicher, dass geeignete Strukturen geschaffen werden, um innovative Einzelmaßnahmen wie den späteren Schulbeginn perspektivisch auf andere Schulen zu übertragen.

2. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14374 „Prüfauftrag: Späterer Schulbeginn bei weiterführenden Schulen“ vom 20.09.2023

Mit Aufgreifen des Antrags der SPD-Fraktion mit der o.g. Sitzungsvorlage vom 20.09.2023 wurde die Stadtverwaltung gebeten, zu prüfen, ob und wie in weiterführenden Schulen Modelle für einen späteren Schulbeginn eingeführt werden können.

In den letzten Jahren hat sich die bildungswissenschaftliche Diskussion zunehmend der Frage gewidmet, inwiefern traditionelle Schulbeginnzeiten den Bedürfnissen von Jugendlichen entsprechen. Dabei sind sich Forschende verschiedener Disziplinen – insbesondere aus den Bereichen Chronobiologie, Schlafforschung und Pädagogik – weitgehend einig: Der biologische Schlafrhythmus von Jugendlichen weicht deutlich von den institutionalisierten Anfangszeiten an Schulen ab. Jugendliche neigen aus physiologischen Gründen dazu, später einzuschlafen, und sie benötigen am Morgen mehr Schlaf, um ausgeruht, aufnahmefähig und emotional stabil zu sein. Früh beginnende Unterrichtszeiten, wie sie vielerorts um 8:00 Uhr oder früher üblich sind, stehen daher im Widerspruch zu den entwicklungsbedingten Schlafmustern Heranwachsender und wirken sich nachweislich negativ auf Konzentration, Gesundheit und schulische Leistungen aus.¹

Die Städtische Anne-Frank-Realschule (AFR) stellt sich dieser Herausforderung und hat sich bereit erklärt, am Pilotprojekt Späterer Schulbeginn der Stabsstelle A-MSI teilzunehmen.

2.1 Schulprofil der Städtischen Anne-Frank-Realschule

Die AFR in München-Pasing ist eine 3-zügige Mädchen*Realschule. Alle Klassen der AFR sind im gebundenen Ganztagsunterricht von 8-16 Uhr. Die Schule versteht sich als moderner Lern- und Lebensraum für junge Frauen*. Ziel der Schule ist es, Schüler*innen auf ihrem individuellen Bildungsweg zu begleiten und sie zu befähigen, ihre Zukunft mit Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung und Neugier zu gestalten. Dabei setzt die Schulfamilie auf einen erweiterten Bildungsbegriff, der weit über reines Fachwissen hinausgeht: Persönlichkeitsentwicklung, soziale Verantwortung und digitale Kompetenzen stehen im Mittelpunkt ihres pädagogischen Handelns.

„Mut machen, neue Wege zu gehen – Dein Weg. Deine Stärke. Deine Zukunft“ - Dieser Leitspruch prägt den Schulalltag an der AFR auf allen Ebenen. Die Schule fördert selbstständiges Lernen durch personalisierte Lernwege, bei denen Inputstunden, Lernateliers und individuelles Coaching ineinandergreifen. Die Schüler*innen entscheiden eigenverantwortlich über Tempo, Inhalte und Prüfungszeitpunkte und werden dabei von Lehrkräften unterstützt, die als Coach*innen agieren. Dies ermöglicht eine zielgerichtete, strukturierte und zugleich flexible Lernumgebung.

Vielfalt begreift die AFR als Stärke. Mit einem hohen Anteil an Schüler*innen aus verschiedenen kulturellen und sozialen Kontexten schafft die Schule eine Gemeinschaft, in der gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Toleranz gelebte Praxis sind. Jede*r Schüler*in

¹ Vgl. Anlage 2: „Überblick Studienlage zu späterem und flexiblem Unterrichtsbeginn“

wird als Individuum wahrgenommen und auf ihrem Weg zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft gefördert.

Das innovative Raumkonzept mit Lernhäusern, Coachingzonen und InBetween-Räumen unterstützt sowohl kooperative Lernformen als auch konzentriertes Arbeiten. Durch einen flexiblen Schulbeginn und Schulschluss, digitale Lernformate über die BayernCloud sowie vielfältige Projekte in den Bereichen MINT, Demokratie, Nachhaltigkeit und Berufsorientierung passt die Schule ihr Bildungsangebot an die Lebensrealitäten der Jugendlichen an.

Die Schüler*innen der AFR übernehmen Verantwortung für ihr Lernen und werden dabei von einem Netzwerk aus Lehrkräften, Eltern und externen Partner*innen unterstützt.

Eine Lehrkraft an der AFR hat den Unterrichtsalltag so beschrieben: „Gemeinsam gestalten wir eine Schule, in der Lernen Freude macht, in der Fehler als Chancen gesehen werden und in der junge Frauen* ihre Stärken entdecken und entfalten können.“

2.2 Späterer Schulbeginn vs. flexibler Unterrichtsbeginn

Mit Start des Pilotprojekts galt es bereits vorhandene Modelle zu prüfen und daraus ein bedarfsgerechtes Modell für die AFR zu formen. Das Projektteam (Schule und A-MSI) konnte feststellen, dass weltweit Schulen als Reaktion auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Diskussionen neue Zeitmodelle, insbesondere in der Sekundarstufe, erproben. Dabei lassen sich drei grundlegende Modelle für einen späteren oder flexibleren Unterrichtsbeginn unterscheiden, die jeweils unterschiedliche Zielsetzungen und Gestaltungsansätze verfolgen:

Späterer Unterrichtsbeginn

In diesem Modell wird der Schulbeginn pauschal nach hinten verschoben – meist um bis zu 90 Minuten – um den wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Schlafbiologie von Jugendlichen Rechnung zu tragen. Die Institution Schule bleibt dabei in ihren Strukturen weitgehend unverändert; lediglich der Startzeitpunkt des Unterrichts wird angepasst. Ziel ist es, die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit der Jugendlichen durch ausreichend Schlaf zu verbessern.

Flexibler Unterrichtsbeginn

Diese Konzeption trägt der Tatsache Rechnung, dass Jugendliche unterschiedlich auf Veränderungen ihres Schlafverhaltens reagieren – einige werden früher wach, andere später. Auch die Einstellungen von Schüler*innen, Erziehungsberechtigten und Pädagog*innen zum Schulbeginn sind heterogen. Flexible Modelle erlauben daher innerhalb eines festgelegten Zeitfensters einen individuellen Unterrichtsbeginn. Dies ermöglicht eine individuellere Gestaltung des Lernrhythmus.

Unterrichtsbeginn - ganzheitlich

Hier wird der Schulbeginn als Teil eines umfassenden pädagogischen Schulentwicklungskonzepts verstanden. Der spätere oder flexible Schulstart ist nicht nur Reaktion auf biologische Erkenntnisse, sondern Ausdruck übergeordneter pädagogischer Zielsetzungen – etwa der Förderung von Selbststeuerung, Lernfreude, sozialem Miteinander oder individueller

Entwicklung. Die Gestaltung des Schulanfangs wird dabei integrativ und bewusst in das gesamte Schulkonzept eingebettet.

Die Schulleitung war schnell davon überzeugt, dass eine Änderung des Unterrichtsbeginns nicht isoliert getroffen werden kann. Sie liegt in der Verantwortung der gesamten Schulfamilie – also der Schüler*innen, der Erziehungsberechtigten, der Pädagog*innen und der Schulleitung – und muss im Rahmen partizipativer Schulentwicklungsprozesse abgestimmt werden. In kommunalen Kontexten wie dem der Landeshauptstadt München ist zudem eine Koordination mit benachbarten Schulen notwendig, etwa im Hinblick auf die Schüler*innenbeförderung durch gemeinsam genutzte Buslinien.

Die Diskussion um einen späteren oder flexiblen Schulbeginn betrifft somit nicht nur biologische und pädagogische, sondern auch soziale, infrastrukturelle und bildungspolitische Aspekte.

Schulen wie die AFR, die als Modellschule für flexible Zeitstrukturen agiert, zeigen exemplarisch, wie sich wissenschaftliche Erkenntnisse in strukturell innovative und zugleich sozialverträgliche Schulentwicklungsprozesse übersetzen lassen.

Die Einschätzungen der Schüler*innen zu diesen drei Modellen fallen dabei unterschiedlich aus. Viele begrüßen die Möglichkeit, später beginnen zu können, lehnen jedoch eine Verlängerung des Schultages am Nachmittag ab.

Gleichzeitig wird deutlich, dass der frühe Schulbeginn für die Eltern jüngerer Schüler*innen eine verlässliche Betreuungssituation darstellt, die im Falle einer zeitlichen Entzerrung neu organisiert werden müsste. Dies betrifft insbesondere berufstätige Eltern, die auf die morgendliche Betreuung durch die Schule angewiesen sind. Nach Abwägung der Vor- und Nachteile hat sich die Schulfamilie mit Beschluss des Schulforums in enger Beratung mit der A-MSI für einen ganzheitlichen Unterrichtsbeginn entschieden.

2.3 Ganzheitlicher Unterrichtsbeginn

Die Flexibilisierung der Unterrichtszeit an der AFR im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes ist ein zentraler Bestandteil der schulischen Weiterentwicklung und Ausdruck des pädagogischen Leitbildes, das auf Selbstverantwortung, Individualisierung und zeitgemäße Lernstrukturen setzt. Ziel ist es, alle Schüler*innen durch erweiterte zeitliche Freiräume in ihrer Selbststeuerung zu stärken und Lernen stärker an persönliche Rhythmen und Bedürfnisse anzupassen.

Zum Start des Schuljahres 2024/2025 wurde ein ganzheitlicher Unterrichtsbeginn eingeführt, der es den Schüler*innen ermöglicht, an vier Tagen pro Woche (Montag bis Donnerstag) individuell in den Schultag zu starten. Derzeit haben die Schüler*innen die Möglichkeit, bis zu dreimal pro Woche zu flexibilisieren. Sie legen sich dabei jeweils für eine Lernetappe fest (Zeitraum zwischen Ferien).

Ab 7:30 Uhr besteht für die Schüler*innen die Möglichkeit in der Schule gemeinsam zu frühstücken und den Tag „wie im Hotel“ (Kommentar einer Schüler*in) beginnen lassen.

Manche Schüler*innen berichten, dass es zuhause kein Frühstück gibt bzw. sie dem Frühstück zuhause ein gemeinsames Frühstück mit Freund*innen vorziehen. Die positive Frühstücksatmosphäre wird zu einem großen Maß von der guten Beziehung beeinflusst, die die Schüler*innen mit dem städtischen Küchenpersonal haben.

Der Zeitraum von 8:00 bis 8:45 Uhr steht für selbstorganisiertes Lernen im Lernatelier, für Coachinggespräche mit Lehrkräften oder zur individuellen Vorbereitung und Wiederholung zur Verfügung offen.

Um dem Anspruch eines differenzierten und individualisierten Lernens gerecht zu werden, werden ab dem Schuljahr 2025/2026 in dieser Phase zusätzlich vertiefende Lernangebote angeboten.

Die Entscheidung über die Flexibilisierung der Unterrichtszeit treffen die Schüler*innen eigenständig in Abstimmung mit ihren Coach*innen im Rahmen eines kontinuierlich begleiteten Lernprozesses. Damit ist die Flexibilisierung nicht beliebig, sondern pädagogisch gerahmt und reflektionsbasiert verankert.

Diese zeitliche Flexibilität wird durch ein entsprechendes pädagogisches Gesamtkonzept unterstützt. Die wöchentlichen Coachinggespräche strukturieren die individuelle Lernplanung, fördern Zielreflexion und helfen bei der Selbstorganisation. Eine digitale Lernumgebung in der BayernCloud ermöglicht das orts- und zeitunabhängige Lernen, das sich den Lebensrealitäten der Schüler*innen anpasst. Das innovative Raumkonzept der Schule – mit Lernhäusern, Lernateliers, Coachingzonen, pädagogisch genutzten Flurzonen und Verbindungen zwischen den Gebäuden (InBetween-Flächen) - bietet den passenden räumlichen Rahmen.

2.4 Flexibler Ganztag

In zahlreichen Umfragen und Erfahrungsberichten zum Thema späterer Unterrichtsbeginn wurde deutlich, dass viele Schüler*innen einen späteren Start in den Schultag grundsätzlich befürworten. Die Möglichkeit, morgens länger zu schlafen und ausgeruhter in den Tag zu starten, wird von den Jugendlichen als positiv empfunden und mit besserer Konzentration, höherer Leistungsfähigkeit und einer allgemein gesteigerten Motivation verbunden. Trotz dieser Zustimmung lehnen viele der Befragten eine damit verbundene Verlängerung des Schultags am Nachmittag ab.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Viele Jugendliche nutzen den Nachmittag für Freizeitaktivitäten wie Sport, Musikunterricht, ehrenamtliches Engagement oder Treffen mit Freund*innen. Diese persönlichen Interessen und sozialen Kontakte würden durch eine längere Anwesenheit in der Schule eingeschränkt oder unmöglich gemacht. Hinzu kommt, dass einige Schüler*innen familiäre Verpflichtungen haben, etwa die Betreuung jüngerer Geschwister oder Unterstützung im Haushalt, die sich nicht beliebig verschieben lassen.

Darüber hinaus empfinden viele Jugendliche den Nachmittag als Zeit, die sie für Hausaufgaben, Prüfungsvorbereitung oder einfach zur Erholung benötigen. Eine Ausdehnung des Unterrichts in die späten Nachmittagsstunden würde ihre Konzentrationsfähigkeit überfordern und zusätzlichen Stress erzeugen. Nicht zuletzt wird der Nachmittag auch als Raum für Selbstbestimmung geschätzt – als ein Teil des Tages, den sie eigenständig gestalten können. Eine ganztägige schulische Bindung wird häufig als Eingriff in diese Autonomie wahrgenommen.

Insgesamt zeigt die Studie, dass der Wunsch nach einem späteren Schulbeginn bei Schüler*innen vorhanden ist – jedoch nur unter der Voraussetzung, dass der Nachmittag als

selbstbestimmte und frei verfügbare Zeit erhalten bleibt. Die Herausforderung für Schulen besteht daher darin, Modelle zu entwickeln, die einen späteren Unterrichtsbeginn ermöglichen, ohne die Gesamtverweildauer in der Schule unnötig zu verlängern. Zudem müssen die staatlichen Rahmenbedingungen für die gebundenen Ganztagsklassen mit einer verpflichtenden Unterrichtszeit von 8 Stunden eingehalten werden.

Aus diesem Grund startete die AFR mit der Einführung des flexiblen Unterrichtsbeginns auch ein flexibles Unterrichtsende. Somit haben die Schüler*innen im oben beschriebenen Rahmen nicht nur morgens, sondern auch am Nachmittag, ab der 9. Stunde, die Möglichkeit zu flexibilisieren, sofern die verpflichtende Unterrichtszeit formal eingehalten worden ist. Damit gelingt es der AFR eine flexible, altersgerechte Ganztagschule zu realisieren.

2.5. Der Münchner Weg als Fundament der Schulentwicklungsmodule

„Der Münchner Weg 2.0 an den städtischen allgemeinbildenden Schulen“ (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 12406 vom 06.03.2024) erweist sich in diesem Zusammenhang als besonders erfolgreich und Voraussetzung für innovative Schulentwicklung. Ohne die personellen Ressourcen über den Münchner Weg wäre die schulische Umsetzung des späteren Unterrichtsbeginns nicht möglich. Möglich wurde dies nicht zuletzt durch die Stärke und Verlässlichkeit des kommunalen Bildungssystems, das mit seinen Strukturen und seiner Nähe zu den Schulen gezielt Entwicklungen unterstützt. In Verbindung mit den aus der Weiterentwicklung des Rahmenkonzeptes der Modellschule hervorgehenden ersten Ansätzen modularer Strukturen und einer gezielten Vernetzung durch A-MSI, wurde so eine wirksame Unterstützung schulischer Entwicklungsprozesse ermöglicht – ganz im Sinne der Leitlinie Bildung. Wir laden den Stadtrat herzlich ein, sich an der Städt. Anne-Frank-Realschule ein Bild von der konkreten Umsetzung und Organisation zu machen und die gelebte Schultransformation an Münchner Schulen unmittelbar zu erleben.

3. Sachstand zur Weiterentwicklung der Schulentwicklungsmodule

Gemäß dem Beschluss des Stadtrats der Landeshauptstadt München vom 30.11.2022 (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 07395) wurde das Referat für Bildung und Sport beauftragt, eine Konzeption für eine zeitgemäße Ausgestaltung einer Modellschule für München in städtischer Trägerschaft im Jahr 2023 zu erarbeiten.

Ziel der Modellschule war es, im Sinne eines Whole-School-Approach an einem Standort die Komplexität des Schulsystems abzubilden und innovative Impulse in den Bereichen Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung und Schulorganisation zu erproben, die Vorbild für andere Schulen in München sein könnten. Die entwickelte Schulkonzeption wurde mit Schreiben vom 07.08.2024 des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus abgelehnt, da das Ministerium kein Mandat für die Pilotierung einer neuen Schulform sah. In Folge wurde das Referat für Bildung und Sport mit Beschluss des Bildungsausschusses vom 09.10.2024 (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14374) beauftragt, den Austausch mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus fortzusetzen, um realisierbare Elemente des Rahmenkonzeptes der Modellschule an bestehenden Schulen umzusetzen, Schulentwicklungsmodule auf Grundlage der Rahmenkonzeption der Modellschule sowie der Leitlinie Bildung zu erarbeiten und den städtischen allgemeinbildenden Schulen sowie darüber

hinaus wo möglich den staatlichen allgemeinbildenden Schulen anzubieten. 3.1 Die Vision „Inspiration.muc“

Die vorliegende Vision „Inspiration.muc“ hat das Ziel, allen städtischen Münchner Schulen praxisnahe Maßnahmen in allen Bereichen der Schulentwicklung durch sog. Module zugänglich zu machen, die aufzeigen, wie die Zielsetzungen der Modellschule und der Leitlinie Bildung umgesetzt werden können. Inspiration.muc versteht sich dabei als ein digitales und analoges Bildungsnetzwerk, das den Austausch, die Sichtbarkeit und die gegenseitige Unterstützung von Schulen systematisch fördert. Die Landeshauptstadt München hat bereits viele inspirierende Innovationen an städtischen allgemeinbildenden Schulen, die von engagierten Pädagog*innen getragen werden. Ziel ist es, den Bekanntheitsgrad dieser Innovationen innerhalb der Münchner Schullandschaft zu erhöhen, um den gegenseitigen Austausch und das voneinander Lernen zu fördern. Inspiration.muc will die Kolleg*innen auf diese städtischen Innovationen aufmerksam machen, sie unterstützen und miteinander vernetzen, um auf diese Weise Schulentwicklung und Schultransformation auf Augenhöhe in der Landeshauptstadt München zu fördern.

3.2 Die Idee hinter der Vision „Inspiration.muc“

Die Landeshauptstadt München hat in vielen Bildungseinrichtungen innovative Schulentwicklungen von denen andere Schulen lernen können und wollen. „Inspiration.muc“ will als Bildungsnetzwerk über vielfältige Angebote Lernen, Kooperation und Reflexion unter Kolleg*innen fördern. Das Bildungsnetzwerk greift nicht nur bereits bestehende inspirierende Schulkultur auf, sondern soll zusätzlich interessierte Schulen bei ihren Schulentwicklungsprozessen zusammenbringen und dafür in Zusammenarbeit mit PI-ZKB bedarfsorientierte Fortbildungen anbieten. Damit orientiert sich das Konzept von „Inspiration.muc“ an der Schweizer Initiative Schulvisite.ch und entwickelt diese für die Landeshauptstadt München weiter.

Insgesamt fördert die digitale und analoge Plattform „Inspiration.muc“ durch inspirierende Praxisbeispiele, Vernetzung sowie vielfältige Begleitungs- und Hospitationsangebote eine nachhaltige, lernende und agile Schulkultur in München.

3.2.1 Inspirierende Schulen

Die Bezeichnung Leuchtturmschule, Modellschule und Inspirierende Schule unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Zielsetzung, Funktion und Wirkung innerhalb der schulischen Bildungslandschaft.

Während eine Leuchtturmschule vor allem als Vorbild dient und durch ihre besonders herausragenden, innovativen oder erfolgreichen pädagogischen Praktiken Aufmerksamkeit erzeugt, besteht ihre Funktion darin, als Orientierungspunkt zu dienen. Allerdings birgt diese Hervorhebung das Risiko einer gewissen Distanzierung zu anderen Schulen, da sie den Eindruck vermitteln könnte, dass herausragende Leistungen nur wenigen vorbehalten seien.

Im Gegensatz dazu zeichnet sich eine Modellschule durch ihren bewusst experimentellen Charakter aus. Ihr Ziel ist es, innovative pädagogische und organisatorische Ansätze

exemplarisch zu entwickeln, praktisch zu erproben und wissenschaftlich zu evaluieren. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen möglichst auf andere Schulen übertragbar sein. Eine Herausforderung dabei ist jedoch, dass Modellschulen oft unter speziellen Rahmenbedingungen arbeiten und deshalb nicht alle entwickelten Ansätze leicht oder vollständig von anderen Schulen übernommen werden können.

Der Begriff Inspirierende Schule wiederum verfolgt einen integrativen und partizipativen Ansatz. Er stellt nicht eine Schule als herausragendes Vorbild oder experimentellen Sonderfall in den Mittelpunkt, sondern betont vielmehr die Fähigkeit, andere Schulen zu motivieren und zur eigenständigen Weiterentwicklung anzuregen, ganz im Sinne des Prinzips „Hilf mir, es selbst zu tun“, das hier auf die Schulebene übertragen wird. Inspirierende Schulen regen somit zu gegenseitigem Austausch und nachhaltigen Entwicklungsprozessen an. Der Fokus liegt darauf, dass jede Schule ihr eigenes Entwicklungspotenzial erkennen und selbstbestimmt nutzen kann.

Dieser Gedanke der Eigenverantwortung erstreckt sich dabei nicht nur auf die Institution Schule, sondern spiegelt sich auch im pädagogischen Alltag wider. Inspirierende Schulen fördern gezielt die Selbstverantwortung von Kindern und Jugendlichen – und stärken damit deren Selbstwirksamkeit als zentrales Ziel gelingender Bildungsbiografien.

Somit stehen Inspirierende Schulen für einen ganzheitlichen Bildungsansatz, indem sie neben fachlichen Kompetenzen auch soziale, emotionale und kreative Fähigkeiten stärken.

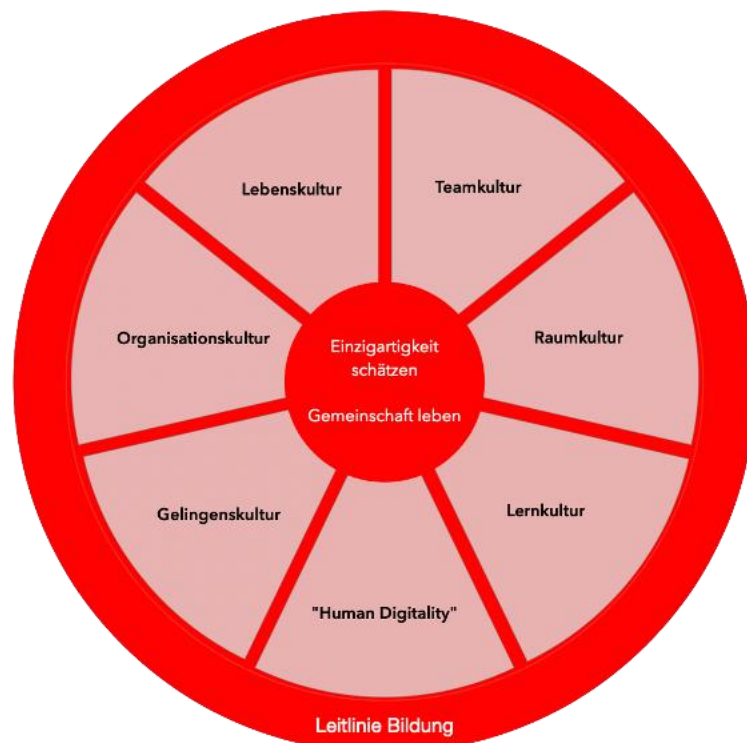
Inspirierenden Schulen zeichnen sich durch eine positive Schulkultur aus, die geprägt ist von Respekt, Wertschätzung, Engagement und Teamgeist.

Insgesamt schafft eine inspirierende Schule eine lebendige und zukunftsorientierte Lernumgebung, die Bildung umfassend begreift und so zur nachhaltigen Persönlichkeitsentwicklung beiträgt.

3.2.2 Inspirierende Module

Die Münchner Vision „Inspiration.muc“ hat sich zum Ziel gesetzt, Schulen bei ihrer Entwicklung und Transformation zu unterstützen. Im Zentrum stehen dabei Module, die als Bausteine einer nachhaltigen und ganzheitlichen Schulentwicklung dienen. Diese sind flexibel kombinierbar. Sie orientieren sich an den kulturellen Entwicklungsbereichen der Modellschule München. Damit ermöglicht die Modulstruktur von „Inspiration.muc“ einen standortspezifischen

Whole-School-Approach. Veränderungen werden nicht isoliert betrachtet, sondern es können alle Bereiche der Schulentwicklung einbezogen werden.



Die Module entstehen auf Grundlage der inspirierenden Praxis der städt. allgemeinbildenden Schulen oder werden im Laufe von begleiteten Schultransformationsprozessen entwickelt. Sie unterscheiden sich in ihrer Komplexität und ihrem Umfang. Während manche Module auf kleine, kontinuierliche Verbesserungen abzielen (z. B. die Einführung eines Frühstücksangebots), thematisieren andere tiefgreifende Veränderungen (z. B. die Neugestaltung der Lernkultur). Um die Qualität der Module stetig weiterzuentwickeln, werden diese schulintern evaluiert.

4. Erste Module für die Plattform „Inspiration.muc“

Die AFR hat vor ca. zwei Jahren einen umfassenden Schulentwicklungsprozess angestoßen, in dessen Verlauf viele inspirierende Maßnahmen umgesetzt wurden. Diese Maßnahmen bilden neben dem flexiblen Unterrichtsbeginn erste Innovationen und auf andere Schulen übertragbare Module:

Modul „Lernbausteine“

Im Rahmen ihres Schulentwicklungsprozesses entwickelt die AFR digitale, BayernCloud-basierte Lernbausteine, die den Unterricht in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch nachhaltig ergänzen und transformieren. Diese Lernbausteine ermöglichen es den Schüler*innen, eigenständig, zeit- und ortsunabhängig zu lernen und sich Inhalte in ihrem individuellen Tempo zu erschließen.

Ziel dieser Konzeption ist es, die Selbstlernkompetenz zu stärken, den Lernprozess zu individualisieren und die Medienkompetenz der Schüler*innen zu fördern. Die Bausteine sind

so gestaltet, dass sie sowohl grundlegende Inhalte vermitteln als auch vertiefende Übungen mit einem klaren Aufbau, interaktiven Elementen und integrierten Reflexionsphasen enthalten.

Durch den Einsatz dieser digitalen Lernformate verändert sich nicht nur die Art des Lernens, sondern auch die Rolle der Pädagog*innen: Sie treten zunehmend als Lernbegleiter*innen auf, die individuelle Lernfortschritte unterstützen, anstatt Inhalte vorwiegend im Plenum zu vermitteln.

Die Lernbausteine wirken auf mehreren Ebenen der Schulkultur. Sie tragen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität bei, indem sie Differenzierung und zeitgemäße Methodik ermöglichen. Sie fördern eine sinnvolle Digitalisierung schulischer Lernprozesse und stärken die Eigenverantwortung der Schüler*innen für ihren Lernweg. Die AFR zeigt damit, wie digitale Innovationen gezielt zur Schul- und Unterrichtsentwicklung beitragen können.

Modul „Coaching“

Das Coaching ist ein zentrales Element der schulischen Lebens- und Lernkultur an der AFR. Es versteht sich nicht als Zusatzangebot, sondern als fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. Das Coaching intensiviert die Beziehung zwischen Pädagog*innen und Schüler*innen und unterstützt deren persönliche Entwicklung gezielt.

Im Rahmen des Coachings begleiten Pädagog*innen einzelne Schüler*innen regelmäßig und individuell – sowohl in ihrer schulischen Laufbahn als auch in ihrer persönlichen Entwicklung. In geschützten Gesprächssituationen reflektieren die Schüler*innen gemeinsam mit ihrer*ihrem Coach*in Lernfortschritte, formulieren eigene Ziele und entwickeln Strategien zur Zielerreichung. Dabei geht es nicht nur um Noten oder Leistung, sondern auch um Fragen der Motivation, des Selbstbildes und der Perspektivplanung.

Das Coaching fördert somit einerseits die Selbstreflexion und Zielorientierung der Lernenden und stärkt andererseits die Beziehungsebene zwischen Pädagog*innen und Schüler*innen nachhaltig. Es schafft Vertrauen, gibt Halt und ermöglicht individuelle Unterstützung weit über den Fachunterricht hinaus.

Im kulturellen Schulentwicklungsverständnis wirkt das Coaching auf mehreren Ebenen. Es ist Ausdruck einer gelebten Lebenskultur, die das Wohlbefinden, die Persönlichkeit und die sozialen Beziehungen in den Mittelpunkt stellt. Gleichzeitig prägt es die Lernkultur, indem es individuelle Förderung systematisch verankert und Lernverantwortung bewusst an die Schüler*innen überträgt. Die AFR zeigt eindrucksvoll, wie Schule zu einem Raum für persönliche Entwicklung und gelingende Lernbiografien werden kann.

Modul „Unterrichtsphasen“

Im Bereich der Unterrichtsgestaltung geht die AFR neue Wege, indem sie den klassischen Unterricht in seine funktionalen Bestandteile zerlegt und diese gezielt in neue Zeit- und Raumstrukturen für alle Jahrgangsstufen überführt. Im Mittelpunkt steht dabei die Erkenntnis, dass guter Unterricht eine klare Phase der Instruktion, der Erklärung und der dialogischen Auseinandersetzung benötigt – sogenannte Inputs. Diese Inputs werden an der Schule bewusst als eigenständige Unterrichtsphasen verstanden und räumlich sowie zeitlich getrennt

organisiert. Durch diese Trennung entsteht eine neue Struktur des Lernens. Anstelle von 45- oder 90-minütigen Einheiten im Klassenrahmen wird der Unterricht flexibilisiert.

Diese innovative Herangehensweise verankert sich in zwei zentralen Bereichen der Schulentwicklung: Unterrichtsorganisation und Lernkultur.

Einerseits verändert sich die Struktur des Unterrichts grundlegend – weg von einem, einheitlichen Ablauf für die Kinder einer Klasse, hin zu einer bedarfsgerechten, flexiblen Organisation. Andererseits fördert die neue Lernkultur Selbstverantwortung, aktives Lernen und eine bewusstere Auseinandersetzung mit den Inhalten. Die AFR zeigt somit, wie durch mutige strukturelle Veränderungen ein zeitgemäßes und wirksames Lernen ermöglicht werden kann.

Modul „Schulhub“

Die Mensa an der AFR ist weit mehr als ein Ort zur Nahrungsaufnahme – sie entwickelt sich zu einem zentralen Begegnungs- und Gestaltungsraum im schulischen Alltag. Im Sinne einer ganzheitlichen Schulentwicklung wurde sie als multifunktionaler Raum konzipiert, der Frühstück, Mittagessen, Coachinggespräche, Präsentationen und selbstorganisiertes Lernen ermöglicht. Ziel ist es, Gemeinschaft, Wohlbefinden und eine vielseitige Nutzung schulischer Räume zu fördern. Damit wird die Mensa zum zentralen Ort des schulischen Lebens, an dem sich Raumkultur, Lebenskultur und Lernkultur auf beispielhafte Weise verbinden.

Durch eine flexible Raumgestaltung mit modularen Möbeln, Rückzugsbereichen, digitalen Präsentationsmöglichkeiten und einer wohnlichen Atmosphäre kann der Raum an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden – vom ruhigen Lernatelier bis hin zum offenen Veranstaltungsort. Besonders bedeutsam ist dabei die Einbindung in die kulturellen Schulentwicklungsbereiche. Die Mensa wird zum Ausdruck einer veränderten Raumkultur, unterstützt soziale Rituale und Beziehungsarbeit im Sinne einer wertschätzenden Lebenskultur und schafft Lerngelegenheiten außerhalb traditioneller Unterrichtsstrukturen. So trägt sie zur Entwicklung einer Schule bei, die Beziehung, Bildung und Beteiligung ganzheitlich denkt und gestaltet.

Modul „Speaking Room“

Der „Speaking Room“ an der AFR ist ein speziell gestalteter Raum im Kontext des Münchner Lernhauskonzeptes und des Fremdsprachenunterrichts, der darauf ausgerichtet ist, die mündliche Sprachkompetenz der Schüler*innen gezielt zu fördern. Im Mittelpunkt steht dabei das freie, kommunikative Sprechen in der Fremdsprache – fernab von Prüfungsdruck oder traditionellen Unterrichtsstrukturen. Die Lehrkräfte übernehmen hierbei die Rolle von Coaches oder Lernbegleitern, die die Schülerinnen individuell bei Bedarf unterstützen, zum Austausch anregen und in bestimmten Phasen auch impulsgebend wirken. Der Speaking Room bietet eine geschützte und motivierende Umgebung, in der sprachliche Ausdrucksfähigkeit spielerisch und alltagsnah geübt werden kann.

Er ist so eingerichtet, dass er authentische Gesprächssituationen simuliert – etwa in Form eines Cafés, eines Reiseziels oder eines kleinen Studios. Diese alltagsnahen Settings regen dazu an, Sprache in konkreten Situationen anzuwenden. Im Speaking Room kommen vielfältige Methoden zum Einsatz: von Rollenspielen und Dialogen über Debatten und

Präsentationen bis hin zu digitalen Sprachtools oder Audioaufnahmen. Dabei steht nicht die sprachliche Perfektion im Vordergrund, sondern das kommunikative Handeln, das gegenseitige Verstehen und das Überwinden von Sprachhemmungen.

Ein zentrales Anliegen ist es, eine fehlerfreundliche Atmosphäre zu schaffen, die Mut macht, sich in der Fremdsprache auszuprobieren. Der Speaking Room ermöglicht es den Lernenden, auf ihrem individuellen Sprachniveau zu arbeiten und differenzierte Übungsformate zu nutzen. Dadurch wird der Raum sowohl für leistungsstarke als auch für unsichere Sprachlernende zu einem förderlichen Ort der Entwicklung.

Ergänzend zum regulären Fremdsprachenunterricht bietet der Speaking Room die Möglichkeit, gezielt an kommunikativen Kompetenzen zu arbeiten – sei es im Rahmen von Förderstunden, Projekten oder zur Prüfungsvorbereitung. Er trägt somit wesentlich dazu bei, das aktive Sprechen im Fremdsprachenunterricht zu stärken, Sprachpraxis alltagsnah zu verankern und das Selbstvertrauen der Schüler*innen im Umgang mit der Fremdsprache zu fördern.

Insgesamt ist der Speaking Room ein innovatives Instrument zur Sprachförderung, das moderne fremdsprachendidaktische Ansätze aufgreift und Schulen dabei unterstützt, den Fremdsprachenunterricht lebendig, handlungsorientiert und lernförderlich zu gestalten.

Modul „Lernateliers“

Eine tragende Säule des Lernens an der AFR sind die Lernateliers. Sie sind ein zentrales Element moderner Schulentwicklung und stehen für eine individualisierte, selbstverantwortliche Lernkultur. Schulen verstehen darunter speziell gestaltete Lernumgebungen, in denen Schüler*innen in offenen, aber strukturierten Lernzeiten selbstständig oder in Kleingruppen arbeiten. Im Vergleich zum klassischen Frontalunterricht ermöglichen Lernateliers eine flexible, differenzierte und personalisierte Auseinandersetzung mit Lerninhalten.

Pädagog*innen agieren in Lernateliers nicht als Wissensvermittler*innen, sondern als Lernbegleiter*innen oder Coach*innen. Sie unterstützen die Lernenden gezielt dabei, ihre Ziele zu verfolgen und Herausforderungen selbstständig zu meistern.

Ein wesentliches Merkmal der Lernateliers an der AFR ist die Förderung von Eigenverantwortung und Selbstorganisation. Die Schüler*innen planen ihren Lernprozess mithilfe von Wochenplänen, Kompetenzrastern, digitalen Tools oder Lernjournalen. Dabei ist Transparenz zentral. Lernziele sind klar formuliert, der Lernfortschritt wird regelmäßig reflektiert und durch Feedback begleitet.

Lernateliers ermöglichen es somit, individuelle Lernwege zu gestalten und fördern gleichzeitig zentrale Zukunftskompetenzen wie Selbststeuerung, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und kreative Problemlösung. Sie stehen exemplarisch für eine Schule im Wandel, die Lernen als aktiven, selbstbestimmten und ganzheitlichen Prozess versteht und den Schüler*innen Räume bietet, um sich in ihrer Eigenverantwortung und Persönlichkeit zu entfalten.

5. Empfehlung zur Umsetzung

Der ganzheitliche Unterrichtsbeginn führt im Rahmen des Pilotprojekts an der AFR zu einem umfassenden Schulentwicklungsprozess. Dieser machte deutlich, dass eine ganzheitliche Betrachtung und Abstimmung auf allen Ebenen der Schulentwicklung erforderlich sind. Die im Pilotprojekt gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse werden durch die Stabsstelle RBS-A-MSI zu übertragbaren Modulen weiterentwickelt, die auch anderen städtischen Bildungseinrichtungen auf der Plattform „Inspiration.muc“ zur Verfügung gestellt werden können. Die Entwicklung und Umsetzung dieser Module erfolgen dabei ohne zusätzliche Ressourcen im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten des Beschlusses „Bildung nach Maß“ (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 08813 vom 24.05.2017) und des Beschlusses „Der Münchner Weg 2.0 an den städtischen allgemeinbildenden Schulen“ (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 12406 vom 06.03.2024).

Weitere Module dieser Art können künftig auf vielfältige Weise im Rahmen der Umsetzung der Leitlinie Bildung und aus dem Rahmenkonzept der Modellschule München entstehen. Um diese Module sichtbar zu machen, Synergien zu schaffen und Impulse für die Schulentwicklung in der gesamten Münchner Bildungslandschaft zu setzen, wird das Referat für Bildung und Sport die Entwicklung der Plattform „Inspiration.muc“ systematisch fortsetzen und dem Stadtrat zu einem geeigneten Zeitpunkt über Fortschritte, gewonnene Erkenntnisse berichten.

6. Klimaprüfung

Bei der vorliegenden Sitzungsvorlage ist keine Klimaschutzrelevanz gegeben.

7. Abstimmung

Die Gleichstellungsstelle für Frauen zeichnet die Sitzungsvorlage mit und hat folgende Stellungnahme abgegeben.

Die Gleichstellungsstelle für Frauen begrüßt die dargestellten pädagogischen, organisatorischen wie strukturellen Maßnahmen, die die AFR mit hohem pädagogischem Engagement und offensichtlich großem Erfolg umgesetzt hat, sowohl in ihrer Funktion als Modellschule als auch in ihrem Erprobungs- und Verfestigungshandeln für die strategische Ausrichtung im Rahmen von Inspiration.muc.

Die Gleichstellungsstelle für Frauen weist darauf hin, dass die AFR als gebundene Ganztagschule spezifisch für Mädchen* Innovationen entwickelt hat und nun qualitativ hochwertige Weiterentwicklungen für die städtische Schullandschaft zur Verfügung stellt. Uns scheint wesentlich, die in diesem Zusammenhang spezifisch für die Lebens-, Lern-, Selbstbestimmtheits- und Gesundheitssituationen von Mädchen* positiv und effektiv wirkenden Neuerungen dezidiert zu dokumentieren, damit diese in den koedukativ angelegten Schulen deutlich erkannt und entsprechend gleichstellungsorientiert umgesetzt werden können.

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Der Korreferentin des Referats für Bildung und Sport, Frau Stadträtin Lena Odell, und der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Anja Berger, wurde je ein Abdruck der Beschlussvorlage zugeleitet.

II. Antrag des Referenten

1. Das Referat für Bildung und Sport wird beauftragt, die aus dem Pilotprojekt „Ganzheitlicher Unterrichtsbeginn“ an der Städtischen Anne-Frank-Realschule gewonnenen Module in die Plattform „Inspiration.muc“ zu integrieren und dadurch weiteren städtischen allgemeinbildenden Schulen zur Verfügung zu stellen.
2. Der aktuelle Sachstand und die Ausführungen zur geplanten Plattform „Inspiration.muc“ werden zur Kenntnis genommen.
3. Das Referat für Bildung und Sport wird beauftragt, weitere übertragbare Module aus der Leitlinie Bildung und der Rahmenkonzeption der Modellschule auszuarbeiten und über die Plattform „Inspiration.muc“ innovative Schulentwicklung an anderen Schulen zu unterstützen.
4. Das Referat für Bildung und Sport wird beauftragt, weitere städtische Schulen für lebensnahe und schüler*innenorientierte Zeitmodelle zu gewinnen und das kommunale Schulwesen entsprechend weiterzuentwickeln
5. Der Antrag Nr. 14-20 / A 04137 vom 04.06.2018 ist damit geschäftsordnungsgemäß behandelt.
6. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Der Referent

Verena Dietl
3. Bürgermeisterin

Florian Kraus
Stadtschulrat

IV. Abdruck von I. mit III.

über die Stadtratsprotokolle

an das Direktorium – Dokumentationsstelle

an das Revisionsamt

z. K.

V. Wiedervorlage im Referat für Bildung und Sport – A

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. An

das Referat für Bildung und Sport – A-MSI

das Referat für Bildung und Sport – GL

das Referat für Bildung und Sport – Recht-öGB

die Gleichstellungsstelle für Frauen

z. K.

Am